

DER HOF

Wandervogelhof Reinstorf

Wandervogel Uelzen - Rundbrief 45 / 2002



Liebe Freunde des Wandervogelhofes Reinstorf!

Braunschweig. Martin und ich sitzen spät nachts noch zwischen Rechnern, Monitoren, Scannern, Druckern und die zweite Nach(t)feier steht vor der Tür: Hofheftzeit.

Über den Artikeln und Bildern werden Erinnerungen wach an die Veranstaltungen und Fahrten des vergangenen Jahres, an Ideen und Visionen, an verrauschte Feste.

Neben den immer wiederkehrenden Veranstaltungen gab es auch einige Besonderheiten. So haben wir zum ersten Mal die Nach(t)feier im Anschluß an den Hamburger Singewettstreit ausgerichtet und mit dem Zeichenwochenende gab es einmal wieder eine künstlerische Veranstaltung.

Das Sommerfest, ganz im Zeichen des Daches und der (fast) abgeschlossenen Baustelle war eine gelungene Sache mit vielen Gästen von nah und fern.

In der eigens dazu zusammengestellten Ausstellung konnte sich jeder noch einmal den Verlauf der Arbeiten, die sich über gut drei Jahre erstreckten, machen. Angefangen mit einigen Verschönerungsarbeiten im Flur, über den Umbau des Daches bis zu den Ausbauarbeiten in den Zimmern konnte die Entwicklung verfolgt werden.

Gerade dies ein Projekt, das ohne die finanzielle, ideelle und physische Hilfe vieler Freunde nicht denkbar gewesen wäre - ihnen allen gebührt Dank!

Auch der weitere Sommer brachte Feste mit sich, denn der Hof war Bühne für eine Hochzeit und einen Polterabend

Eine besondere Veranstaltung im vergangenen Jahr war die Feier zum 100. Gründungstag des „Wandervogel - Ausschuß für

Wandervogelhof Reinstorf
Bodenteicher Str. 1
29394 Lüder / Reinstorf
05824 / 1502
www.wandervogelhof.de (vorr. ab Sommer 2002)

Schülerfahrten“ in Berlin Steglitz.

Beklagen müssen wir den Tod von Karl Hinrichs, der uns im Alter von 96 Jahren am 23.10.2001 für immer verließ - wir werden ihn nicht vergessen.

Schon im Spätherbst des vergangenen Jahres wurde beschlossen, dieses Jahr etwas ruhiger anzugehen zu lassen; einige kleine nette Veranstaltungen, einige Fahrten, einige Baustellen abschließen. Doch gerade dies scheint dazu geführt zu haben, das jeder noch eine Kleinigkeit für sich entdeckte, die er „nebenbei“ noch schnell erledigen könnte.

So wird auch dieses Jahr sein wie jedes Jahr: viele kleine nette Veranstaltungen, viele Fahrten, viele Baustellen abschließen und noch viel mehr neue Baustellen beginnen.

Es hat nicht sollen sein - watt mutt, dat mutt ...



Kim

Die Nach[t]feier

Ein bündisches Großereignis in jedem Jahr ist der Hamburger Singewettstreit. Wie es sich nach alter Tradition gehört, wird nach so einer Veranstaltung auch kräftig gefeiert. Jahrelang pilgerte die Hofmannschaft des Wandervogelhofes Reinstorf, wie auch viele andere, nach Lüdersburg zur evangelischen Jungenschaft Tyrker. Diese richteten schon seit vielen Jahren eine Alternativveranstaltung zur offiziellen Nachfeier aus. Leider haben diese beschlossen, ab 2001 diese Feier nicht mehr statt finden zu lassen. Darüber waren wir (und viele andere) natürlich sehr traurig. Wir überlegten lange, ob es sich lohnen würden, eine Feier auf dem Wandervogelhof nach dem HSW anzubieten und beschlossen, es auf einen Versuch ankommen zu lassen.

Wir wollten keine Konkurrenzveranstaltung zur offiziellen Nachfeier in Hamburg aufziehen sondern diese mit unserer

Feier ergänzen.

Die „Nach(t)feier“ soll diejenigen ansprechen, die es lieber etwas kleiner, persönlicher und heimeliger mögen, als es bei der Nachfeier in Hamburg der Fall ist.



Bei der Namensgebung unserer Feier machten wir es uns leicht und schoben kurzerhand ein „t“ zwischen das „Nach“ und die

„Feier“. So entstand die „Nach(t)feier“. Dieser Name begründete sich darin, dass die meisten Gäste erst zwischen 23.00 und 24.00 Uhr anreisen, und dies liegt ja bekanntlich mitten in der Nacht.

Wir waren überrascht, wie viele sich entschieden hatten mit uns auf dem Hof zu feiern. Unsere 60-70 Gäste brachten jede Menge gute Laune und viele Gitarrenspieler mit. So wurde die „Nach(t)feier“ ein schönes ausgelassenes Fest mit guter Stimmung. Neben Bier, Wein und alkoholfreien Getränken verköstigten wir unser Gäste mit drei verschiedenen Suppengerichten und einem Frühstücksbüfett plus Aspirin.

Im Anschluss bekamen wir eine ausgesprochen positive Kritik von unseren Gästen. Der Erfolg vom letzten Jahr hat uns angespornt, die „Nach(t)feier“ zu einer festen

Veranstaltung werden zu lassen, die jedes Jahr im Anschluß an den HSW auf dem Wandervogelhof Reinstorf statt finden wird.



Wir hoffen auch im Jahr 2002 auf eine schöne Feier, viel Spaß und viele nette Gäste.

Deka und Freddy

Zeichnen mit Ölkreide

Ein Wochenende - „Seminar“ auf dem Wandervogelhof Reinstorf vom 09. - 11. März 2001.

Künstlerische Fähigkeiten? Kreative Ader? Bei mir doch nicht! Kann ich nicht mit umgehen! Dazu habe ich keinen Draht! Das ist doch Frauensache ... !

Im Vorfeld waren solche und ähnliche Sprüche zu hören. Dennoch traute sich eine bunt gemischte Schar von etwa 15 Personen zum besagten Termin auf den Hof und ließ sich darauf ein, kreative Begabungen zu entdecken.

Es war uns gelungen, Klucki für dieses Wochenende zu gewinnen. Klucki war früher lange Jahre im Wandervogel Uelzen aktiv und leitet heute in Hamburg Mal- und Zeichenkurse.

Also, wir trauten uns. Erhielten fachkundige Anleitung und Erklärung. Nicht nur weil die Ölkreide ein angenehmes Material ist - es kamen auch

eine Menge toller Bilder zustande.

Die Moral von der Geschicht - laß Dich auf Neues ein und traue Dich!

Eltraß



Bauen auf dem Hof

Da wird jetzt ja doch noch ne Tradition raus. Im Januar daheim sitzen und einen Artikel fürs Hofheft schreiben. Thema auch mal wieder gleich: Bauhütte.

War schon ne schöne Sache, nicht so aufregend, mitunter hektisch, wie die Jahre vorher, eher familär, wenig hektisch. Dafür mit neuen Bekanntschaften zum Dorf, dessen Osterfeu-



er hoch offiziell besucht werden durfte, mitsamt Besuchen vorher und gemeinsamen Abend mit Teilen der Jugend danach.

Aber eigentlich lässt sich die Sache mit dem Bauen doch ganz leicht in eine Formel packen: Anspruch, Wollen, nicht fertiges, Halbfertiges, Fastfertiges und längst Überfälliges / Dauer, Geld, Zeit bis zum Start, und Anzahl der Mitstreiter und diese im Quadrat zu den verfügbaren Flüssigkeitsreserven

Diese Formel wird dann noch beeinflusst von Wetter und sonstigen geopolitischen Faktoren. Schlussendlich kommt dann aber eine gewisse Zeit heraus, die man zusammen auf dem Hof verbringt.

Diese Bedarf einiger Vorbereitung. Was zumeist in Telefonaten, in bis zum Start der Frequenz exponentiell zunehmend, per e-mail, oder

aber auch mittels Arbeitstreffen erfolgt.

Erschwert wird dies durch die Ungreifbarkeit der Mitstreiter. Häufiger Wohnungswechsel unter Verlust jeglicher Kommunikationsgeräte, auch temporäre Einiedelei genannt, ist nur ein Teil der möglichen Kommunikationsbremsen.

So besinnt man sich dann auf die Bundespost, was der Beschleunigung von Kommunikation ebenfalls nicht förderlich ist. Während der ganzen Zeit wird dann, eher erfolglos, an den Parametern oben genannter formel gedreht.

Mal der eine, mal der andere wert eingesetzt. Nur um als Kleinsten Gemeinsamen Nenner eine Materialliste zu erhalten. Fein säuberlich wird hier definiert, was wofür zu besorgen ist. Hier ein Ausschnitt, aus der Kategorie Sanitär, gefolgt von dem Bereich Vermischtes:

....

| pos. | art | dimension | gesamt |
|------|-----------------------------------|-------------|--------|
| 1 | Acryl - weiss | Spritztube | 12x |
| 2 | Silikon für fenster innen - weiss | | 2x |
| 3 | Brause mit Schlauch | Normmasse | 1x |
| 4 | Silikon PCI- grau | | 2x |
| 5 | Heizungsrohrhalter für 15mm Rohr | 6cm Abstand | 6x |
| 6 | Heizungsrohrhalter für 15mm Rohr | 3cm Abstand | 4x |
| 7 | Heizungsrohrhalter für 30mm Rohr | 6cm Abstand | 2x |

10 - Sonstiges

| pos. | art | dimension | gesamt |
|------|------------------------|-----------|--------|
| 1 | Lederband | 2x50cm | 100cm |
| 2 | Fenster Flur | | |
| 3 | Regentonne | | 1x |
| 4 | Ofenband | | 40cm |
| 5 | Ofenkitt | | 1 Dose |
| 6 | Fensterkitt | | 1 Dose |
| 7 | Sicherheitsglasscheibe | 6x109cm | 1x |
| | matt/gesandstrahlt | 90x100cm | 1x |
| 8 | Essigessenz | | 3l |
| 9 | Stahlwolle | | 3 Pkg |

....

Einer Symphonie gleich, werden hunderte Positionen auf einzelne Personen aufgeteilt, denen nachgesagt wird, besonders gute Beziehungen zu Krämmern aller Art zu unterhalten. Hat jemand einmal vorsichtig geäußert Prozente bei jegwelcher Firma bekommen zu haben, so wird dies gleich zum Anlass genommen, ihm eine Order aufzudrücken.

Besonders schwere Fälle werden dann hauptsächlich fernmündlich weiter delegiert, bis Zeitnot und ein Bruch in der Kommunikationskette einen Verantwortlichen bestimmt, dem der Griff zum Mobile



auch keine Erleichterung mehr bringt.

So kam es dann, dass ich in einem mir bisher völlig unbekanntem Auto eine eintägige Odyssee durch die Südheide unternehmen musste, um eine hölzerne Dachleiter und ein paar Spezial Schrauben zu besorgen.

Diese stellten sich dann als echter Zeitfresser heraus. Nicht das Braunschweig eine Stadt

ohne Läden wäre, ohne Baumärkte, oder sonstige Geschäfte, die man ansonsten nur betritt, wenn auf dem Hof mal wieder ein Bauteil fehlt - aber diesen Schraubentyp gab es nirgendwo. Oder doch? Doch da gab es ja noch diese Firma am Nordhafen, die angeblich alles haben sollen, dies aber nur einem ausgeählten Kreis von Professionellen offeriert. Gewerbeschein heisst das Zauberwort.

Da es nun aber nichts anderes mehr gibt, muss wohl dieser Laden betreten werden. Schnell einen „professionellen“ Ausdruck aufgesetzt, was bei den verdreckten Klamotten vom Bauen auch nicht das Problem sein sollte, und das Auto um die Ecke geparkt, da der „professionelle“ Eindruck, von so einem Mökel doch nur vernichtet würde.

Drinne im Laden wird der erstbeste Verkäufer höchst „professionell“ nach den Schrauben angefragt, diese bekommt man dann auch

gleich, muss sich noch zwischen hard anodized, verzinkt oder vernickelt entscheiden - das billigste natürlich, geht dennoch ob des Preises in die Knie, um dann nach „Vorne“ geleitet zu werden, wo noch die Formalitäten zu klären wären.

„Sind sie schon Kunde? Nein nicht? Haben sie denn ihren Gewerbeschein mit? Nein auch nicht, wo sitzt denn ihre Firma? Soso und haben die Fax? Ja ist das gar kein Gewerbe? Also doch eher im Trockenbaubereich? Aha, vermengt mit Tischlerarbeiten? Verein ist aber eine merkwürdige Betriebsform - und wo ist nun der Gewerbeschein? Ich glaube das geht nicht!“

Das sollte es gewesen sein, so kurz vor dem Ziel? Etwas hilflos wird auf Gemeinnützigkeit dort und Monopolstellung im Eisenwarenbereich hingewiesen. Es nützt nichts, dem Bengel ist nicht beizukommen. Vorschrift ist Vorschrift.

Locker schlendert derweil von hinten ein Anzugträger zur Tür. Hilflos bohren sich meine Augen in sein Revers.



Ob er dies gemerkt hat? Er stellt sich als Bezirksleiter Heide vor und fragt, was das Begehr sei. Der Verkäufer nuschtelt - er grient, sagt: „Kein Problem - Tischlereibetrieb, das machen wir doch immer so!“ dreht sich



um und verlässt grüssend den Laden. Nicht ohne noch anzumerken, er würde dann bei seinem nächsten Rundtörn auch mal in unserer Firma im Wandervogelhof vorbeischaun - bis heute war er wohl (zum Glück) noch nicht da. Als frischgebackener Tischlerei-mitarbeiter mit Dauer-Kundenkarte, hiess es jetzt, alles schnell dingfest machen, bevor den

Verkäufer wieder Zweifel befallen, den Batzen zusammenraffen und dann noch schnell zum Dachdeckereinkauf, wo sonst bekommt man Leitern?

Schade die Öffnungszeit endete hier um 16.00h. Diese Arbeitszeiten sind auf dem Hof unbekannt. Zum Glück auch hier, wo man zwar langsam aber immerhin stetig an seinem Werk sitzt.

Die Verkäuferin amüsiert sich langandauernd über den Namen „Wandervogel“, ihr infantiles Gemüt kann aber die Auslieferung von Dachhaken und Leiter allenfalls verzögern.

Es ist ja ihr Feierabend, der verrinnt, denk ich mir. Draussen auf dem Hof muss man aufpassen, nicht von einem der Gabelstapler überfahren zu werden, die gerade die letzten Lieferungen fertig machen - wildschimpfend über die Hektik, den Feierabend und den üblen Zustand der Welt. Immerhin können sie mit Schnüren aushelfen, als es

heisst die 4m lange Leiter in mein 4,5m langes Auto zu stopfen - die ganze Zeit drauf hinweisend keinerlei Verantwortung für den Vorgang zu übernehmen. Mit nur 2m Leiterüberstand verlass ich kurz darauf den Hof der Firma mit der Frage im Kopf, was denn wirklich an diesem Tag geschafft wurde und vorallem, wie lange ich denn meinen Führerschein mit diesem Auto noch behalten werde.

Inge

Überbündische Familienfreizeit auf dem Hof - ein Experiment

Eltraß hatte schon lange die Idee... Aber eigentlich wollten wir ja auch nur einmal für das Jahr 2002 antesten, ob so eine Familienwoche auf dem Wandervogelhof funktioniert. So fuhren denn im Juli Turas (EP) und Karin mit Tim (4) und Ole (2), Amo (DF) und Hendrik mit Jan (3) und Lena (1) sowie Eltraß (EP) und Katja (WVDB) mit Timmo (2) mit einem halben Umzugsunter-



nehmen an Spielzeug und sonstigem Material voller Tatendrang nach Reinstorf. Später gesellten sich noch Andre (BdP) und Zobie (BCGP) mit ihren Kindern Florian, Finja, Felix und Feline (0-8) dazu. Der Wettergott war uns wohlgesonnen und schickte uns Sonne im Überfluß samt Temperaturen um 30 Grad Celsius. So wurde unser wohl geplantes (hust, hust) Programm schnell

über den Haufen geworfen, denn eigentlich brauchten wir nur: Einen geschlossenen Innenhof, damit die kleinen Räuber nicht stifteln gehen und jede Menge Wannen mit Wasser! Morgens Tür auf, Kinder raus und die fröhlichen Wasserspiele konnten beginnen. Dabei entstanden in Kreativphasen unterschiedlichste Wasserrinnen, Duschvorrichtungen, Wasserstraßen und



Badelandschaften. Natürlich durften auch ausgiebige Wasserschlachten mit und ohne Wasserpistolen, Gießkannen und Schüsseln, nicht fehlen. Außerdem haben wir uns aber auch im Otterzentrum in Hankensbüttel gebildet, sind mit dem Tretboot in Seenot geraten (zumindest Ole war kurz davor), haben Himbeeren und Kirschen geerntet und zum Teil zu Marmelade verarbeitet, haben Riesenseifenblasen gepustet, Eis gegessen, Eisenbahn gespielt, gegrillt, gekocht, gegessen, gelesen, gesungen, haben uns und Papier ange-malt, gefaulenzt, Steckenpferde genäht und gebaut, Rasen gemäht, Blumen gegessen, den Innenhof umgepflügt (wie die Kaninchen, die kleinen; wenn man sie liebe, würden sie aus jedem Sandhäufchen mit ihren Spielzeugbaggern eine Riesenbaustelle anlegen), wir sind Roller und Fahrrad gefahren, mit Rollerblades gelaufen und haben auch sonst jede Menge gespielt und gespült.

Das tollste für die Kinder waren allerdings die allgegenwärtigen Mähdrescher und Trecker. Da konnten sie stundenlang zugucken und durften sogar einmal eine kleine Runde mitfahren. Auch die Bollerwagentour zu Milchbauer Müller war nicht zu verachten. Jetzt wissen auch alle, wie das mit der Milch funktioniert, daß Kälbchen eine raue Zunge haben und Kuh-schiet fürchterlich an den Schuhen und zwischen den Zehen in den Sandalen klebt. Eine Ganzkörperwäsche konnte nach diesem Ausflug nicht ausbleiben. Und dann war da ja auch noch die legendäre Kutschfahrt durch die Lüderaner Feldmark, bei der alle Kinder im Wechsel vorn beim Kutscher sitzen durften ... und ... und ... und ... und ... Wir können nur abschließend sagen: das Experiment ist gelungen! Wir hatten jede Menge Spaß und freuen uns auf eine Neuauflage! Katja

Hoch - Zeiten

Die Hochzeit ist bei meiner Treu ein pudelnärrisch Ding, man ißt und trinkt sich voll dabei, da heißt's nur tanz und spring.



Im Sommer bot sich mal ein ganz anderes Bild auf dem Wandervogelhof. Nichts erin-

nerte daran, daß sich hier sonst bündische Gruppen aufhalten. Karlchen, ehemals CJ Adendorf, und seine Freundin Bettina hatten sich den Hof ausgesucht, um ihre Hochzeit zu feiern. 120 Gäste, dem Anlaß entsprechend gekleidet, wandelten das gewohnte Bild des Hofes und hielten einen Teil der Hofmannschaft in Atem. Der hatte sich bereit erklärt, das Fest nach Kräften zu unterstützen. Bis spät in die Nacht wurde getanzt und gefeiert und der „schönste Tag im Leben“ ist denn wohl für das Brautpaar ein eben solcher geworden. Kurze Zeit später wurde kräftig gepoltert, da der „Hochzeitsvirus“ an Deko und Freddy aus den eigenen Reihen der Hofmannschaft übergegangen war. Ein kleiner Container in der Tordurchfahrt ließ die zwei schon nichts gutes ahnen, hatten sich ihre Freunde doch mächtig ins Zeug, möglichst viel zum Poltern zusammenzutragen. Neben ausrangiertem Geschirr aus Hofbeständen

Fahrtenschlußtreffen

gingen vor allem Wasch- und Toilettenbecken zu Bruch und ließen den Haufen schnell größer werden. Und auch die mitternächtlichen Aufräumarbeiten wurden den beiden nicht leichtgemacht. Zum mindest einmal kippte der Container „aus Versehen“ wieder um. Schön, wenn man solche Freunde hat ...

Anja

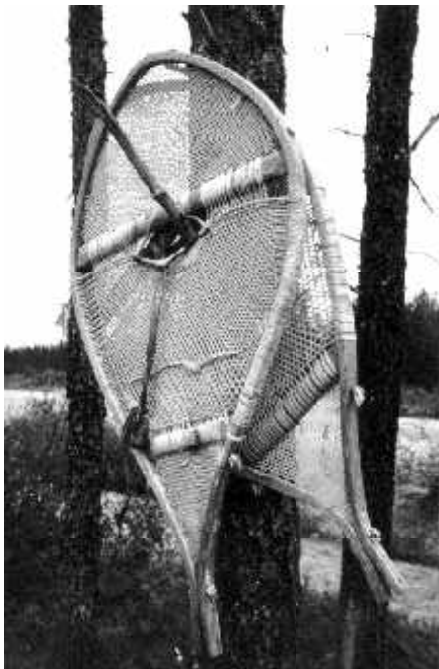


Aufrund mangelnder Planungszeit sollte es im vergangenen Jahr eigentlich gar kein Fahrtenschlußtreffen geben. Nichtsdestotrotz fand sich am schon traditionellen zweiten Septemberwochenende der ein oder andere auf dem Hof ein. Ein wenig wehmütig dachte man an die Zeiten zurück, in denen sich an diesem Wochenende noch hundert und mehr Leute einfanden um von ihren Großfahrten zu berichten, Freunde wiederzutreffen und die Nacht am Lagerfeuer zu verbringen. Doch wir beschlossen, das Beste daraus zu machen. Am Samstag verwandelte sich die Scheune in eine Sporthalle und mit Spiel, Sport, Spaß und Spannung verging die Zeit wie im Fluge. Der Abend brachte eine großartige Diaschau von einer Fahrt nach Grönland und viel Wissenswertes über Land und Leute.

Bruchtorf 2001

Was bleibt? Ein schönes Wochenende und die Gewißheit, das es in diesem Jahr sicherlich wieder anders werden wird.

Sepp



Ende September sollte es wieder soweit sein: das alljährliche Treffen in Bruchtorf. Für mich war es mein zweiter Besuch im alten Landheim. Das erste Mal war ich für ein Wochenende mit meiner damaligen Mädelschaft dort und es war für mich ein Platz wie viele andere auch.

Damals hatte noch nichts vom Wandervogelhof Reinstorf, noch von der Geschichte des Landheimes gehört. In den letzten Jahren jedoch wurde ich ein Teil der Hofmannschaft und hörte von unseren „Alten“ oft die Erzählungen über Bruchtorf.

Das Haus wurde 1927 vom Wandervogel Uelzen gebaut und fiel 1933 an die HJ. Nach Ende des Krieges wurde es erst 1951 zurückerstritten. Doch alldies zeigt nur zum teil, was das Landheim für unsere „Alten“ bedeutet. Es sind vielmehr die zahllosen Erlebnisse, die sie mit diesem Ort verbinden. Ich kam am Freitagabend am Landheim an, wo schon die

meisten in der Stube bei einem Gläschen Wein, guter Laune und fröhlichen Liedern saßen. Schon hier sah man das Leuchten in den Augen und die vielen Geschichten erwachten zum Leben.

In einer Mischung aus Erstaunen, Amüsiert- und Gerührts-ein hörte ich zu und es wurde noch viel und lange erzählt und gelacht.

Der Samstag stand ganz im

Zeichen des Pilze sammeln und Kanufahrens. Gleich nach dem Frühstück ging es für einen ausgedehnten Spaziergang zum Pilze sammeln in Wald. Ziemlich bald mußten wir feststellen, daß es mehr ein ernten als ein sammeln war und wir kehrten erst zurück, als wirklich alle Barette, Jacken, Röcke, Taschen und Körbe randvoll waren. Während die einen sich daran machten, die Ton-



100 Jahre Wandervogel - Festtage in Berlin

nen von Pilzen zu putzen und zu kochen, gingen andere zum Kanufahren oder schwelgten in alten Zeiten und erzählten sich von den vielen Erlebnissen. Es war eine wunderschöne ruhige Atmosphäre.



In gleicher Weise ging es nach dem leckeren Mittagessen weiter (es gab tatsächlich einige, die immer noch nicht genug Pilze hatten ...)

Der Abend wurde gemütlich am Lagerfeuer verbracht. Sitzend, stehend, lachend, singend, erzählend - auf jeden Fall aber sich wohlfühlend!

Nach einem fixen Aufräumen am Sonntag fand dieses Treffen sein Ende.

Dieses Wochenende war schade, für alle, die nicht mit dabei waren, Grund für viele wiederzukommen und für mich ein fester Termin im Jahreskalender fürs nächste Mal.

...nur welche Kühe jetzt von wem wann geritten worden sind bleibt wohl für immer strittig - und wer behauptet, daß generationsübergreifende Feste schwierig seien, der war wohl noch nie in unserem Kreis!
Troll



Am Sonntag, dem 4. November 2001 war es genau einhundert Jahre her, daß sich in Berlin, genauer gesagt im Ratskeller des Steglitzer Rathauses, der „Wandervogel - Ausschuß für Schülerfahrten“ begründete. Um an diesen Umstand mit einer Feier in Berlin zu erinnern, fanden sich im Vorfeld einige Gruppierungen und Bünde im „Arbeitskreis Wandervogel heute“ zwecks Planung zusammen.

Dies waren die Kulturinitiative, der Wandervogel Lippe, der Wandervogel Deutscher Bund, der Mädchenwandervogel Solveigh, der Wandervogel - Bund für Jugendfahrten und der Wandervogel Uelzen.

Am Freitagabend fand man sich zur lockeren Runde in einem Jugendzentrum zusammen, das gleichzeitig auch als eines der Schlafquartiere diente. Quer durch Bünde und Altersschichten gemischt wurde hier bis spät in die Nacht gefeiert und gesungen.

Am Samstag, wie schon an den

vorangegangenen beiden Tagen, gab es ein Rahmenprogramm, das sich sowohl mit dem Wandervogel, als auch mit Berlin beschäftigte. Am Abend begann dann der eigentliche Festvortrag in der Mensa der Freien Universität



Berlin. Gut 600 Gäste hatten sich dazu hier eingefunden. Nach den Grußworten der Vertreter der Politik, hielt Arno Klönne den Festvortrag (s.u.). Im Anschluß daran stellten sich die einzelnen Gruppen des „Arbeitskreises Wandervogel Heute“ mit einzelnen Vorträgen vor.

Im Anschluß daran fand sich schnell eine große Singerunde

Auszüge aus der Festrede
von Arno Klönne am
03.11.2001 in Berlin

im Foyer zusammen und sowohl hier als auch später in den Quartieren überall in der Stadt wurde bis tief in die Nacht gefeiert.

Am Sonntag Vormittag traf man sich zur Abschlußfeier am Wandervogel - Gedenkstein auf der Goebenwiese in Steglitz.

Kim



Jubiläen gesellschaftlicher Bewegungen werden oft zu Gedenkfeiern - gewürdigt wird dann eine Tradition, der man im Grunde keine Aktualität mehr zutraut. Das ist, wenn es um die Geschichte der Jugendbewegung geht, nicht anders; die Fülle von historisch-wissenschaftlichen Schriften und Vorträgen zu diesem Thema hat einen beerdigenden Unterton: Jedem Detail einstiger jugendlicher Bewegung wird aufs eifrigste nachgeforscht, weil angenommen wird, die Gegenwart enthalte keine Chance bewegter Jugend mehr. Man kann Geschichte, die in die heutige Gesellschaft hineinragt, um ihre Impulse bringen, indem man sie musealisiert. Das heißt auch: Jugendbündische Gruppen heute werden gut daran tun, ihr Leben nicht als Wiederaufführung von Stücken aus der Jugendbewegungsgeschichte zu gestalten...

Wandervogel - das Wort steht

für einen Entwurf jugendlichen Gruppenlebens, in dem der Drang nach eigenen Erfahrungen bestimmend ist, in dem freigewählte Freundschaft zusammenhält, in dem Offenheit herrscht für unbekannte Horizonte - Jugendromantik also, aber was soll daran schlecht sein?

Gewiss gibt es keinen Grund, die Geschichte der Jugendbewegung, die vom Wandervogel ausging, zu glorifizieren. Da sind - wenn man kritisch hinsieht, was zu empfehlen ist - manche Fehlwege zu bemerken, kuriose Selbstüberschätzungen, riskante ideologische Auffälligkeiten, auch Engstirnigkeit und rückwärtsgerichtete Illusionen. Der Literat Erich Weinert hat zur Zeit der Weimarer Republik den Jugendbewegten in einem kabarettistischen Text angekreidet, viele von ihnen wanderten „auf dem Himmelsstrich“ - und diesem Vorwurf lagen realistische Beobachtungen zugrunde. Es

gab in den Bünden reichlich Ideologieproduzenten, die - in mancherlei Abwandlungen - am deutsch-jugendbewegten Wesen die Welt genesen lassen wollten. Es gab Männlichkeits-



verkünder, die wortreich darlegten, das Weib sei für den „heiligen jugendbewegten Dienst am Höheren“ nicht

geeignet. Und es gab manche Leitbilder in der damaligen Jugendbewegung, die der Nationalsozialismus dann für sich nutzen und zugleich missbrauchen konnte. Aber damit ist der große Gewinn an jugendlichen Freiheiten, den der Wandervogel zuerst zustande brachte, den er dann an spätere Bünde vererbte, nicht entwertet.

Die deutsche Jugendbewegung war in ihrer Geschichte nichts Einheitliches, auch ideell nichts Uniformes. Insofern ist beim Rückblick auf Unterschiede zu achten, wenn man fragt, was denn aus dieser Tradition bis heute hin Bestand hat, Respekt oder Sympathie verdient. An der Zeit des Wandervogels vor dem Ersten Weltkrieg fällt auf:



Da war noch nicht viel zu finden von dem ideologischen Schwulst, der in späteren Phasen der Jugendbewegung allzu häufig auftrat. Nach dem ersten Weltkrieg war es der Nerother Bund, der an diesem Ideal eines unbefangenen jugendlichen Fahrtenlebens festhielt und es zur weiten Welt hin öffnete. Der vagantische Gruppenstil der Nerother entzog sich jeder Disziplinierung, die im Vorraum des Dritten Reiches in vielen Jugendbünden um sich griff - Wandervogel und Marschkolonnen waren nicht miteinander vereinbar. Von daher hatte es seine Logik, dass der nationalsozialistische Staat die Tradition des Nerother Wandervogels besonders heftig verfolgte...

Die illegalen bündische Gruppen im Dritten Reich waren in aller Regel nicht politisch-programmatisch festgelegt. Geprägt waren sie durch die Entschiedenheit, sich dem Kommando des Machtstaates

nicht zu unterwerfen. Eben daraus gingen, älter werdend, Menschen hervor, die unmittelbaren Widerstand wagten. Die jungen Leute aus dem Kreis der Weißen Rose sind Beispiele dafür. Es lässt sich daraus eine aktuelle Einsicht gewinnen: Freie jugendbündische Gruppen heute brauchen kein politisches Programm, das sie jugendlichen überstülpen. Sie sollten Raum geben für Suchbewegungen junger Menschen auch in Sachen Politik. Aber: Es wäre verummend, wenn solche Gruppen sich den Blick versperren würden auf das, was in der außerbündischen Welt an Problemen besteht, an Nöten, Gefahren und Unmenschlichkeiten. Dumpfbacken, deren Sensibilität nicht übers Lagerfeuer hinausreicht, können sich auf Ideale der Jugendbewegung nicht berufen...

Jugendgruppen in der Tradition des Wandervogels stellen heute in der Vielfalt der Jugend-

kulturen nur eine ziemlich kleine Minderheit dar. Das ist jedoch kein Grund, sich der Öffentlichkeit verschämt fernzuhalten, auch nicht dazu, eine unsinnige Selbststilisierung zu betreiben und sich als aufrechte Schar „letzter Wandervögel“ zu empfinden, so als sei die Ge-



sellschaft insgesamt, die Jugendgeneration eingeschlossen, einer produktiven Bewegung nicht mehr fähig. Wer sich so verhält, verzichtet auf die große historische Errungenschaft des Wandervogels: Die Offenheit für neue Erfahrungen, für überraschende Ausblicke, für Erkundungen in unbekanntem Terrain. Ein Bund, so hieß es in den Leitsätzen des

Nerother Wandervogels der Zwanziger Jahre, dürfe „sich nie so in eine Form pressen, daß er sich nicht mehr bewegen kann“.

Mit dem Leben in den Gruppen und auf den Fahrten des Wandervogels haben vor hundert Jahren junge Menschen ihre eigenen Möglichkeiten entdeckt und ausprobiert. Das war die Substanz - und daran ist nichts veraltet. In diesem Sinne wäre der Wandervogel - und dabei geht es nicht um einen Vereinsnamen - heute neu zu erfinden, wenn es ihn nicht schon gäbe. Gibt es ihn? Das Ende dieser Geschichte ist offen, die Antwort kann nicht in einer Rede gegeben werden.

Arno Klönne

Wir trauern um unseren Freund Karl Hinrichs (15.01.1905 - 23.10.2001)

Wenn man weiß, daß es den Wandervogel Uelzen seit 1908 gibt, dann gehört Karl Hinrichs zum „Urgestein“ unserer Gemeinschaft. Als 12-jähriger war er schon Mitglied der Ortsgruppe Uelzen des „Wandervogel, Deutscher Bund für Jugendwandern e.V.“. Allerdings war es damals nicht so leicht, Wandervogel zu sein, wurde dieser doch von der Schulleitung des Realgymnasiums Uelzen als „Jugendrevolution“ verdammt. Und auch der Vater von Karl war nicht damit einverstanden, daß sein Sohn dieser Gruppe angehörte und mit ihr auf Fahrt ging.

Aber Karl blieb dabei und er konnte all das noch miterleben, was wir nur aus Erzählungen kennen: Landheim Neumühle, Bau des Landheimes in Bruchtorf, Verbot des Wandervogels 1933, Gründung eines „Landheimvereines“ mit Anpachtung eines Landheimes, in welchem während der NS-Zeit heimlich der

Wandervogelbetrieb weiterlebte und gepflegt wurde. Als dann nach dem Kriege 1946 die Wandervögel von vor



1933 sich wieder zusammenfanden um die „Stafette“ des Wandervogel Uelzen an die jüngere Generation weiterzugeben, d.h. den noch bestehenden Landheimverein rückzu-

verwandeln in den Wandervogel Uelzen, da war Karl Hinrichs auch wieder dabei. Als Eufrat - Mitglied hat er uns mit Rat und Tat unterstützt, z.B. bei größeren Treffen am Viadukt (in der Nähe seiner Baumschule) oder wenn es darum ging, unser 1951 zurück-erlangtes Landheim Bruchtorf wieder zu restaurieren und einzurichten.

Bei unserem Ehemaligentreffen 1977/78 konnte Karl natürlich nicht fehlen, und als wir uns um den Erwerb eines Rest - Bauernhofes in Reinstorf bemühten war Karl zusammen mit seiner Frau Ella sofort mit dabei. Beide gehörten auch zur Eigentümergemeinschaft, die den Erwerb des Hofes aus eigenen Mitteln finanzierte. Ihrem Metier als Garten- und Baumschulexperten entsprechen, haben sie dort kräftig mitgewirkt. Und mit dem Anlegen des Feuchtbiotopes hat Karl sich ein bleibendes Denkmal geschaffen. So lange es ihm gesundheitlich vergönnt

war, kam Karl so oft wie möglich nach Reinstorf. Zunächst mit dem Auto oder Fahrrad, zuletzt jedoch als Fahrgast oder Beifahrer bei Freunden. Aber leider war ihm zuletzt auch diese Möglichkeit verwehrt, da er aufgrund eines Verkehrsunfalles ans Bett gefesselt war. Nun hat Karl seine Wanderung auf dieser Erde mit 96 Jahren beendet. Wir sind ihm sehr dankbar für alles, was er für uns - den Wandervogel - getan, geleistet hat und wir wollen ihn in guter Erinnerung behalten.

Horst Harder.



Brennholzwochenende

*In Reinstorf zu Reinstorf
im Heideland,
ein Hof am Rande des
Dorfes stand,
und kam die naß-graue
Herbsteszeit,
war´s Holzlager leer- gar
weit und breit.*

*Drum stopfte, bis es
abends vom Turme scholl,
die Hofmannschaft das
Lager mit Waldholz voll.
Und kam in Pantinen ein
Junge daher,*

*so hieß es: >>Pack an
Jung, we bruk noch veel
mehr!<<*

*Und kam ein Mädle, so
hieß es:>>Lütt Deern,
kumm röwer und help
uns, dat heb wi so
geern!<<*

Der Herbst kam mit großen Schritten, und wie in den Jahren zuvor, war das Holzlager auch in diesem Jahr durch die zahlreichen Gruppen in ebensolchen Schritten wieder beträchtlich geschrumpft. Die schöne Seite: Es waren erneut viele Gruppen auf dem Hof – die Kehrseite: Es gab wieder viel zu tun, um

die Holzbestände aufzufüllen. Aber hierbei handelt es sich ja tatsächlich nicht um eine echte Kehrseite, denn für viele ist das Brennholzwochenende ja nicht nur ein "Arbeitswochenende", sondern eher ein traditionelles Ereignis, bei dem halt auch gemeinsam angepackt wird- und schließlich lockt ja ebenfalls der traditionelle Grünkohl-Holzfällerschmaus...

*So ging es zunächst, und
mit Freude statt Gram,
zu laden zum Holzschlag,
auf dass jeder kam.*

*Und kam die Schar dann
zur Abendzeit,
wurd gelacht und
gesungen, man hört´s
weit und breit.*

*Und es stopfte, bis es
nächstens zum Schlafen
scholl,
sich mancher noch
Bäuchlein und Magen
voll.*

*Damit die Arbeit am
nächsten Holzfallerttag,
nicht der Schwäche des
Magens und des Körpers
erlag.*

Denn eins wußten alle,

*im Reinstorfer Haus-
Zur Arbeit im Wald, geht
es sehr früh hinaus.*

Der Freitagabend wurde wie immer dazu benutzt, noch eine letzte Übersicht über die Helfer und die bevorstehenden Aufgaben zu gewinnen. Erfreulich war, dass die Helferschar in diesem Jahr nicht nur aus der Hofmannschaft bestand, sondern auch wieder eine

Gruppe (Jorge und seine Sippe vom Fahrtenbund Sirius) zum Helfen gekommen ist. Erweitert wurde der Helferkreis zusätzlich von drei "älteren Semestern", die Horst eingeladen hat und die den Samstag mit uns im Wald beim Holzeinschlag verbracht haben. Und natürlich hat es auch Wilfried sich nicht nehmen lassen, seiner Kettensäge im Wald mal



wieder Auslauf zu verschaffen! Zum Thema Kettensäge haben wir uns am Freitagabend zum Auffrischen der Handhabungs- und Sicherheitsvorschriften noch zwei Videofilme der Berufsgenossenschaft (per Videobeamer auf die Wand - wie Kino!) angesehen. Es war natürlich nicht alles neu, was dort gezeigt wurde, aber es war noch mal eine gute Möglichkeit, sich die Gefahren der Waldarbeit in Erinnerung zu rufen.

*So folgte der Samstag, der
Holzfällertag,
auf dass das Holzlager
bald gefüllt sein mag.
Ein Frühstück noch
schnell, dann wird es
Zeit,
So geht's in den Wald,
zum sägen bereit.
Und eh' man pausierte,
mit hungrigem Magen,
zur Abfahrt fünf Führer
am Wegesrand lagen.
Der Kutscher gibt Gas, es
sprintet sein Trecker,
>>Und lot di ni upholn,
sonst givt dat hier*

*mecker!<<
Das hört er und fährt,
liegt der Trecker auch
schräge-
nichts überzeugt halt so
sehr, wie 'ne Stihl-
Kettensäge!
So wird viel geackert, bis
die Dämmerung fällt,
auf dass der Holzvorrat
für 's neue Jahr hält.*

Nachdem wir in den vergangenen Jahren immer wieder im selben Waldstück nah an Reinstorf aufgeforstet haben, konnten wir in diesem Jahr zunächst in zwei anderen Revierstücken Totholz/ Kronenholz für den Hof gewinnen. Als diese Aufgabe erledigt war, sind wir dann wieder ins bekannte Revier gefahren, da dort noch zwei Schneisen für den Förster geschlagen werden sollten. Es hat sich als vorteilhaft erwiesen, dass wir in mehreren kleinen Arbeitsgruppen die Schneisen geschlagen haben. Hierdurch konnten wir sehr effektiv vorankommen und viel

Holz einschlagen. In unserer Gruppe sah es so aus, dass einer den Baum gefällt, zwei weitere ihn mit ihren



Kettensägen entastet und in ca. 1 m lange Stücke zersägt und die restlichen drei bis vier das Holz an den Anfang der Schneise getragen und das

Astwerk im Wald verstaut haben. So konnten wir bis zum Einbruch der Dunkelheit soviel Holz schlagen, dass wir am Sonntag nochmals in den Wald mußten, um drei weitere Hänger voll Holz zu holen. Insgesamt konnten wir über 10 volle Hänger an Brennholz gewinnen, die von der Gruppe derer, die auf dem Hof geblieben waren, gleich weiter abgeladen und sortiert wurden. Von dieser Gruppe wurden auch die abgelagerten Holzbestände schon zu einem großen Teil zurechtgesägt und der Holzschuppen aufgefüllt.

*Nun war es vollbracht,
alle Arbeit getan,
und es freute die Helfer,
was sie da sah'n:
Es war Abend in der naß-
kalten Herbsteszeit,
und das geschlagene Holz
stapelt sich weit und
breit,
und später stopft, als es
schließlich zum
Festschmaus scholl,
ein jeder sich den Leib
mit Grünkohl voll,*

*und kommt in Pantinen
ein Holzfäller daher,
so rief ein anderer:>>
Jung, nu bring mol 'n
Beer!<<
Und kam ein Mädle, so
hieß es: >> Deern, lot mol
sein,
nu sett di mol hin und
trink 'n Glas Wein!<<*



Zum Holzfällerschmaus am Samstagabend waren dann noch weitere Leute erschienen, so dass sich an den Tischen im Kaminsaal schließlich etwa 65 hungrige Mäuler den Grünkohl schmecken ließen. Je nach Kondition wurde im Anschluß noch ausgiebig

gesungen, gesaut und gefeiert – oder erschöpft der Schlafsack aufgesucht! Die Restarbeiten am Sonntag wurden schließlich bis zum Mittag erledigt, so dass dann das gesamte Holz eingeholt war. Ein wirklich erfolgreiches Brennholzwochenende war geschafft.

*So bleibt's voerst warm,
Dank an jede tatkräftige
Hand,
auf dem Hof in Reinstorf
zu Reinstorf im
Heideland.*

Alf

Silvestertippel durch die Heide

Was in die Ferne schweifen, das Gute liegt mitunter so nah. Nach diesem Motto ging es in diesem Jahr zu Silvester nicht wieder in die Ferne, sondern wir trafen uns im erheblich näheren, doch für uns ebenso neuen und fremden Amelinghausen bei Lüneburg. Vom Treffpunkt ging es spät



abends voller Tatendrang los. Über den nahen Lopaubach sollte laut Karte eine Brücke führen, die uns als Nachtquartier bei leichtem Schneetreiben lockte. Leider entpuppte sie sich als einfaches Betonrohr unter einer Hauptstraße, so dass wir etwas ratlos im Wald standen. Welcher Ort verspricht nun ungestörte und dauerhafte Ruhe?

Da kam nur der nahe gelegene Friedhof in Frage. Unter dem Vordach einer Kapelle richteten wir uns häuslich ein, verzichteten aber aus Pietät auf ein Lagerfeuer, auch wenn die Grabkreuze lockten.

Um einen Benzinkocher versammelt saßen wir dann da und warteten auf einige Nachzügler. Nach deren Eintreffen legten wir uns schlafen und wurden erst morgens durch ein paar Totengräber geweckt. Sie trafen auf Felix, der es sich in der Damentoilette gemütlich gemacht hatte: „Ist ja man nicht jedermanns Sache, auf einem Friedhof zu schlafen, aber nun gut ...“ war ihr einziger Kommentar, bevor sie wieder von dannen zogen, um ihrem Geschäft nach zu gehen.

Ausgeruht ging das Tippeln los. Ein traumhafter Weg führte und an der Lopau entlang. Endlich waren wir mitten in der Natur in malerischer Landschaft mit Schnee und Rehen. Aber auch

der kulturelle Teil der Reise sollte nicht zu kurz kommen.

Schnell war Einigkeit erzielt, dass ein Besuch des Löhnssteins unabdingbares i-Tüpfelchen der Wanderung sein sollte. So folgten wir einigen obskuren Hinweisschildern, bis wir einen kleinen und optisch nicht besonders ansprechenden Steinhügel fanden. Angesichts der immensen kulturellen Bedeutung dieses Monuments waren wir aber dennoch ergriffen. Immerhin haben wir dort durch einiges Philosophieren herausgefunden,

wie Hermann Löhns zu seinem Namen kam: „Hermann, löhnstu heut wieder?“ wurde er wohl so oft von seinen Freunden bei Einkehr in Gasthöfen gefragt, dass dieses geflügelte Wort zu seinem Namen wurde.

Schließlich erreichten wir nach einigen Kilometern durch Sturm und Eisregen mit verfrorenen Gesichtern Wriedel. Nach kurzem Suchen fanden wir einen kleinen Stall, in dem uns das Besitzerpaar schlafen ließ. Irgendwie fühlten wir uns in den Stall von Bethlehem



versetzt. Drei Pferde, ein Hahn und ein unglaublich fetter Kater vermittelten eine weihnachtliche Stimmung. Wir machten es uns gemütlich auf Heuballen und schliefen, bis der Hahn gegen 5 sein Konzert begann. Er war offenbar froh, endlich würdige Zuhörer gefunden zu haben und krächte, bis es am späteren Morgen auch den letzten aus dem Schlafsack trieb. Das Besitzerpärchen musste weg

als wir noch frühstückten, ermahnte uns beim Abschied aber eindringlich: „Die Katze bleibt hier, und der Hahn wird nicht geschlachtet“. Man sieht, auf dem Land ist die Menschenkenntnis noch gut ausgeprägt.

Nun führte der Tippel uns weiter. Erstaunt stellten wir fest, dass es auch im Winter Gewitter mit unglaublichen Regengüssen



in der Lüneburger Heide gibt, um dann am nächsten Tag durch herrlichen Sonnenschein zu ziehen. Ebenso abwechslungsreich wie das Wetter waren die Quartiere. Mal lauschiger Heuboden einer Scheune, mal halb zerfallener Schnuckenstall mit nassem Stroh. Auch die Begegnungen mit Menschen verliefen sehr unterschiedlich. In Hösseringen dauerte es Stunden, ein Quartier zu finden, bis Kaninchen und Martin („Hasi“) endlich das Mitleid eines alten Mütterchen errangen. In Gerdau dagegen stießen wir auf offenere Menschen: Ein Mann war bei einem Aufwärmstopp in einer Kneipe so begeistert von uns, dass er dem Wirt einen 100 DM Schein für uns auf den Tisch legte („Ist bald eh nichts mehr wert“) und uns damit einen ausgesprochen netten Nachmittag bescherte.

So erreichten wir nach einigen Tagen fröhlich den Hof, wo wir uns in der Sauna von Kälte und

Strapazen erholten. In der Tat ist die Gegend um den Wandervogelhof wirklich ein schönes Pflaster zum Tippeln, aber am schönsten ist es halt doch auf dem Wandervogelhof selbst.



Scholle

Sylvester auf dem Hof

Reichlich nass und durchgefroren erreichten die Sylvesterfahrer am Abend des 30.12. den Hof. Neben einer Pfadfindergruppe aus Hamburg, die die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr auf dem Hof verbrachten, waren bisher nur wenige derjenigen eingetroffen, die aufgrund von Arbeit oder anderen Unpäßlichkeiten nicht mitgetipelt waren. Bis zum Sylvesterabend hatten

sich über 35 Leute eingefunden, das Buffet war angerichtet und das Sylvesterfeuer aufgeschichtet. Nach der Schwerstarbeit am Buffet vergingen die Stunden schnell bei Geschichten und Gesang - Mitternacht nahte. Pünktlich brachen die Flammen aus dem großen Holzstoß in die schneegefüllte Winternacht und unser „Horridoh! Wir auf den fernen Straßen ...“ erschallte durch den Hof - wie auch



noch so manch anderes Lied. Bis in die frühen Morgenstunden wurde vor dem großen Kamin zusammengesessen.

Rundherum ein schönes Fest - nur wo in dieser Nacht all die alten Matratzen geblieben sind wird sich wohl nicht mehr klären lassen ...

Kim



Auf ein Neues

Auf dem Hofmannschaftstreffen in diesem Januar haben wir auch in diesem Jahr wieder einmal versucht, die Grenzen des Machbaren auszuloten.

Trotz unserer Prämisse, dieses Jahr ruhig anzugehen, wird es sicherlich nicht so aussehen. Viele Ideen schweben zur Zeit im Raum, werden erzählt, verändert, verworfen und neu entwickelt. Das ist gut so.

Neben einzelnen Projekten, die in diesem Jahr fertiggestellt werden sollen (1. Obergeschoß), gibt es vieles, was noch in diesem Jahr bewerkstelligt werden soll (das Schmiededach und die darunter befindlichen Räume, die kleine Toilette im Haupthaus, einiges an Elektrik, der Flur, die Entwässerung).

Und dann ist da allerhand, was geplant und berechnet werden will - insbesondere die große Scheune.

Insbesondere sollen auch all unsere Veranstaltungen nicht zu kurz kommen bzw. neuen Wind erfahren und unser Fahrtenleben wollen wir darüber auch nicht unberücksichtigt lassen.

Andere Dinge mögen über alledem in den Hintergrund gerückt sein und schlummern - doch vergessen sind sie nie. Denn jedes Ding zu seiner Zeit.

Kim



Inhaltsverzeichnis

| | | |
|---|---------------|----|
| Vorwort | Kim | 3 |
| Die Nach[t]feier | Deka / Freddy | 5 |
| Zeichnen mit Ölkreide | Eltraß | 7 |
| Bauen auf dem Hof | Inge | 8 |
| Überbündische Familien- freizeit auf dem Hof - ein Experiment | Katja | 13 |
| Hoch - Zeiten | Anja | 16 |
| Fahrtenschlußtreffen | Sepp | 17 |
| Bruchtorf 2001 | Troll | 18 |
| 100 Jahre Wandervogel - Festtage in Berlin | Kim | 21 |
| Auszüge aus der Festrede von Arno Klönne in Berlin | Arno Klönne | 22 |
| Wir trauern um unseren Freund Karl Hinrichs | Horst Hader | 27 |
| Brennholzwochenende | Alf | 29 |
| Silvestertippel durch die Heide | Scholle | 34 |
| Sylvester auf dem Hof | Kim | 38 |
| Auf ein Neues | Kim | 40 |

Adressen

Kontakte und Infos: (Postverteiler)

Kim Burmeister
Anja Fock
(neue Adresse ab 01.03.2002
bitte bei Bedarf erfragen)
0511 / 21349658
kim@wandervogelhof.de
anja@wandervogelhof.de

Anmeldung für den e-mail-Verteiler:

prof@wandervogelhof.de

Terminabsprachen und Belegung:

Carsten Mahlke - eltraß
Steddorfer Str. 10
29553 Bienbüttel
05823 / 952601

Älterenkontakte:

Horst Harder
Am hohen Groden 14 a
27809 Lemwerder / Altenesch
0421 / 67627

Bankverbindung:

Sparkasse Uelzen
BLZ 258 501 10
Wandervogel Uelzen
Konto-Nr.: 180 267 40
Spendenkonto
Konto-Nr.: 180 117 00

(Spenden sind lt. § 10 EStG.
steuerabzugsfähig)

Termine 2002

- 25.01. - 27.01.2002 Hofmannschaftstreffen
15.02 - 17.02.2002 Arbeitswochenende
23. 02. 2002 **2. Nach(t)feier zum
Hamburger Singewettstreit**
16. 03. 2002 Mitgliederversammlung
Wandervogel Uelzen
17. 03. 2002 Mitgliederversammlung
Eigentümergeinschaft
22. 03 - 01. 04 2002 **Osterbauhütte**
26. 04. - 05. 05. 2002 Hofmannschaftsfahrt zum 1. Maifest auf
der Jugendburg Streitwiesen
08. - 12. 05. 2002 Bauhüttchen
24. - 26. 05. 2002 **Pimpfenolympiade**
05. - 07. 07. 2002 Arbeitswochenende
02. - 04. 08. 2002 Hofmannschaftstippel
16. 08. - 18. 08. 2002 „Reinstorfer Hofball“
23. - 25. 08. 2002 Arbeitswochenende
(Terminplanung 2002)
06. - 08. 09. 2002 **Fahrtenschlußtreffen**
27. - 29. 09. 2002 Landheimfahrt nach Bruchtorf
03. - 13. 10. 2002 **Herbstgeländespiel**
01. - 03. 11. 2002 Brennholzwochenende
15. - 17. 11. 2002 2. Norddeutsche Kulturtag
(Plattdüütsches Wochenend)
22. 11. - 24. 11. 2002 Arbeitseinsatz „Winterfest“
29. 11. - 01. 12. 2002 Adventstreffen
27. 12. 2002 Sylvestertippel in der Heide und
- 01. 01. 2003 Sylvesterfeier auf dem Hof

